

für Halle vierteljährlich bei vornehmender Aufstellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Bei Anfertigung eingehende Manuskripte mit feiner Feder überreichen. Nachdruck nur mit Genehmigung: „Saale-Bl.“ gestattet.

Verleger der Redaktion Nr. 119; der Geschäftsstelle Nr. 1133a. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Marktstraße 63, I; Telefon Nr. 591 u. 176.

Saale-Zeitung.

Deutscher Volksgeist Jahrgang.

werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 20 Wp. für jede Zeile mit 20 Wp. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Marktstraße 63, I sowie von anderen Anzeigenschreibern und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntem die Seite 75 Wp. für Halle und anderswärts 1 M.

Ercheint täglich zweimal, Sonntag und Montag einm.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Marktstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Marktstraße 63, I; Telefon Nr. 591 u. 176.

Phlegmatiker-Politik.

(Die Chronrede.)

L. C. Wenn man aus dem Ton und dem Inhalt der Chronrede Schlüsse ziehen darf auf die Pläne der Reichsregierung, so wird jetzt der Vera der flotten, überraschungsreichen, freudigsten, nützlichsten, fortgesetzten Phlegmatiker-Politik folgen. Das Altpräzeptum wird, wenn auch vielleicht nicht so sehr in der Spartenwelt, so doch in dem allgemeinen Regierungsbetrieb wieder eine Art Aufrechterhaltung sein.

Vielleicht ist das zur Umdeutung einmal ganz gut und möglich. Es werden dadurch gewisse Emotionen nach Möglichkeit vermindert. Die gefürchtete Chronrede wird vorbildlich in diesem Sinne. Sie ist kurz, aber — inhaltlos. Nur selten wohl ist ein amtliches Dokument in so erster und klarerer Zeit so trocken, so langweilig, so nichts sagend gewesen, wie diese Chronrede, die nichts, aber auch ein gar nichts sagt oder auch nur andeutet von dem, was jetzt die Volkseele bewegt. Kaum etwas Neues wird gesagt, das wenigstens irgend welche neue Perspektiven.

Daß die Regierung vor der schwarz-blauen Finanzmehrschritt kapitalisiert hat, wird in zwei knappen und wenig klaren Sätzen nachträglich angegeben. Wenn „besorglich“ darin gestrichelt werden soll, die finanzielle Stellung des Reiches mit den so genannten Mitteln zu befestigen, so scheint das darauf hinzuweisen, daß vorläufig keine neuen Finanzgehänge in Aussicht genommen sind. Man kann es aber auch, wenn man will, anders lesen!

Die Reichsversicherungsordnung nähert sich ihrem Abschluß; ob sie noch in dieser Session kommen wird, wird weder bestritten noch behauptet. Man darf wohl bei der Auffassung bleiben, daß sie gegen Ostern erscheinen wird. Hinsichtlich des Inhalts dieses wichtigen Gesetzes beschränkt hat die Chronrede auf wenige Andeutungen, die keineswegs erkennen lassen, ob die öffentliche Kritik einen Einfluß auf die Gestaltung des Gesetzes gewonnen hat oder nicht. Die Wiederholung der Gewerbesteuerungs-Kommission war bekannt. Daß ein besonderes Gesetz über die Heimarbeit erscheinen wird, deutet an, daß die Regierung hier den Anregungen der Reichstagskommission nicht folgt ist. Vom Arbeitsamt-Gesetz schweigt Betmann vollständig. Dieser soziale Fortschritt wird nicht kommen — wenn der Reichstag ihn sich nicht auf neue Energie forbert.

Die Gerichtsverteilung kann wir. Das Stellenvermittlungs-Gesetz ist abzuwarten. Die kolonialen Bahnbauten waren auch keine eigentliche Novität; nicht ganz so gefast war man auf das Kolonialbeamten-Gesetz und die Vorlage über die Besüge der Kolonialbeamten. Daß die Sondalabkommen mit England und Portugal vorliegen, weiß man; die Chronrede registriert hier einfach, ohne irgendwelche näheren Andeutungen und Hoffnungen.

Die Betonung der friedlichen Auslandsbeziehungen gibt den Schluss der Chronrede. Bei dem konventionellen Ton dieser Sätze fällt nur die besondere Heraushebung der erfreulichen Marokko-Regelung mit Frankreich — und zwar angenehm — auf.

Eine Regelung der Privatbeamten-Versicherung wird leider nicht erwähnt; auch von neuen Rüstungen wird — erfreulicherweise — keine Andeutung

gegeben. Wie denn überhaupt die Chronrede am interessantesten ist durch das, was — nicht darin liegt! Sie ist ganz auf den Ton gestimmt: nur keine inneren Krisen! Von Thema darf nicht gesprochen werden!

Fürst Radolin über die Chronrede.

Paris, 1. Dez. „Reit Radolin“ veröffentlicht ein Interdium mit dem deutschen Vorkämpfer Fürst Radolin, wobei sich dieser folgendermaßen äußert: „Ungeachtet des Wortlautes der Chronrede scheint mir jede Deutung überflüssig. Für mich, der ich beauftragt bin, für die Weiterpflege der guten Beziehungen zwischen meinem Lande und Frankreich zu wirken, ist es eine große Genugtuung, feststellen zu können, daß das Dekretabkommen ein bedeutsamer Schritt im Interesse beider Staaten in Marokko gewesen zu sein scheint. Wenn vielleicht die Tätigkeit gewisser französischer, kolonialpolitischer Bestrebungen etwas hat, so sind in gut informierten Kreisen diese Bestrebungen nicht geteilt worden. Man würdigt bei uns mit richtigem Maße die höchste Loyalität und den maßvollen Sinn, welcher Marokko charakterisiert. Es ist nicht in Zweifel zu stellen, daß die Handelsinteressen durch die Algecirasakte vorläufig gemacht bleiben. Ich hoffe, daß die guten Beziehungen beider Nationen dazu beitragen werden, um die friedfertigen Aufgaben beider Nationen zu erleichtern.“

Der auf Frankreich bezügliche Satz der Chronrede wird in Paris als äußerst erfreuliche Bestätigung der in Marokko jüngster Kammerrede betonten Fortdauer des guten Einvernehmens zwischen Deutschland und Frankreich in der Marokkofrage betrachtet. Das Fehlen eines besonderen, das Verhältnis Deutschlands zu England charakterisierenden Satzes läßt man damit zu erklären, daß gewisse deutsch-englische Verhandlungen noch nicht spruchreif seien und daß man beiderseits alles vermeiden wolle, was geeignet wäre, die Entschärfungen des mit allerlei Schwierigkeiten kämpfenden englischen Kabinetts irgendwem zu beeinflussen.

Deutsches Reich.

Die Mindereinnahmen aus den neuen Steuern.

L. C. Der dem Reichstage vorgelegte Reichshaushalts-Etat für 1910 spricht sich nur sehr kleinlaut und zurückhaltend über die zu erwartenden Mindereinnahmen aus den neuen Steuern aus. Das Risiko muß doch etwas verdeckt werden! Grundsätzlich wird auf die erfolgreiche „Vorerprobung“ hingewiesen — so bet dem Mindereinnahmen der Brauwasser-Verbrauchsabgabe, bei den Leuchtmitteln, bei den Zündhölzern. Beim Bier wird jedoch betont, daß „für längere Zeit eine Einschränkung des Verbrauchs von Bier“ eintreten wird; daher der Mindereinnahmen. Diese Erscheinung ist von vielen Volkswirtschaftlern vorausgesehen worden. 100 Millionen lassen sich eben nicht aus der Erde stampfen. Die Berechnungen der Regierung erweisen sich eben jetzt schon als falsch. Bei der Minderaufhebung der Schenksteuer (7,3 Mill. statt 20 Mill.) wird eine Begründung dieses blamablen Ausfalls überhaupt nicht versucht. Aber gerade das spricht Bände!

Aus der famolen Fahrkartensteuer ergibt sich übrigens (ebenso wie aus der Kraftfahrzeugsteuer) diesmal wieder ein etatsmäßiger Mindereinnahme von fast 1 Million Mark!

Praxis und Theorie.

Auf den Gegensatz zwischen den „Praktikern“, den Revisionisten, und den „offiziellen Theoretikern“, den ortho-

doxen Marxisten, in der Sozialdemokratie weist wieder einmal Eduard Bernstein mit „allmählich“ deprimierten Tönen die letzteren in den „sozialistischen Monatsheften“ hin. Er behauptet:

„Das Verdienst, die heutigen Bedürfnisse der Gewerkschaftsbewegung zuerst theoretisch erfasst und betont zu haben, darf in der deutschen Sozialdemokratie der Revisionismus für sich in Anspruch nehmen. Durch Berücksichtigung dieser Bedürfnisse und tatkräftiges Entgegenkommen die notwendige Eintracht zwischen Partei und Gewerkschaft hergestellt zu haben, ist das große Verdienst der Praktiker der Partei. — Wäre es auch die offiziellen „Theoretiker“ angenommen, so hätten wir — das läßt sich an der Hand der offiziellen Parteiveröffentlichung dokumentarisch nachweisen — seit Jahren keinen Krieg mit allen seinen schädlichen Folgen für beide Flügel der Arbeiterbewegung.“

Bernstein meint dann aber, man habe leider keine Würdigung dafür, daß die Praktiker der politischen Bewegung derartigen Tendenzen gegenüber immer so leichtes Spiel haben werden wie in diesem Falle. „Verschiedene Erscheinungen weisen für die Zukunft eher auf das Gegenteil hin. Um den geistigen Nachschub zu fördern, hat die Partei eine eigene Partei-Schule eingerichtet. Dort ist aber gerade der Unterricht in der sozialistischen Wirtschaftstheorie von Anopoli von Vertretern der gegenwärtigen Richtung und läßt somit von den künftigen Parteiredaktoren und Parteifunktionären nicht jenen freien Blick eröffnen, der für die Würdigung von Neueinsichten und neuen Formen im Wirtschaftsstandpunkt der Arbeiterklasse unbedingt erforderlich ist.“

Darin dürfte Bernstein nur zu sehr recht behalten. Schön gut ist auch seine Konzeption der Unfruchtbarkeit der alten theoretischen „Schule“!

„Das Zurückflügen der Lasten für die Zwecke der „Schule“ (im Mittelalter die Rechtsprechung und Verherrlichung der kirchlichen Dogmen) hat die rückwärts gefehrte Seite der sozialistischen Weltanschauung und war während ganzer Generationen deren Unfruchtbarkeit verschuldet. Im Interesse der vorgelegten „Autorität“ mußte je nach Bedarf alles ungedeutet werden, was deren Einzigkeit in Zweifel setzen konnte, und dieses Verdienst des Umdeutens beherrschte auch unsere offizielle Theorie. Daher sind vernünftige Kontroversen mit ihr ein Ding der Unmöglichkeit. Der Form nach werden sie zum besten Geizant, der Sache nach bleiben sie nutzlos oder nur Lasten, die so handgreiflich vorliegen, daß sie niemand sich verschweigen kann, werden anerkannt. Im Übrigen soll die Willenshaftigkeit a tout prix dort bleiben, wo Marx sie gelassen hat.“

Die sozialistische Doktrin hat in der Tat schon lange einen Stich ins sozialistische und damit ins — mittelalterliche bekommen. Bernstein hat das gut erkannt.

Parteinachrichten.

Der Kampf um die bayerischen Steuergesetze.

Aus München wird dem „B. L.“ gemeldet: Der Hauptausfluß des Vereins der Liberalen und Demokraten Münchens hat gestern in einer großen Versammlung zur Steuerreform folgende Resolution gefaßt:

„Unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse im bayerischen Liberalismus und der Möglichkeit, durch einen einheitlichen Beschluß der Fraktion den Frieden unter den liberalen Organisationen mit einem Schläge herbeizuführen, bittet der Hauptausfluß der vereinigten Liberalen und Demokraten Münchens die Fraktion, auf Grund der brutalen Vergewaltigung durch das Zentrum, sich nicht mehr an der Beratung des Umlagegesetzes im Plenum zu beteiligen.“

Feuilleton.

Alfred Rethel.

(Zu seinem 50. Todestage.)

Am 1. Dezember 1859 erlebte der Tod einen großen Künstler vom Leben, dem er seit 7 Jahren schon eigentlich nicht mehr angehört hatte: Alfred Rethel. Rethel wie ein Tröster und Freund trat der Knabenmann, dessen weltbegreifendes, weiterführendes Wirken er zu tiefempfindender Geduld, zu dem geklärten Manne, dem die Schönheit der Kunst und des Lebens nichts mehr zu bieten hatten. Die Düsseldorf-Künstler, aus deren Kreise Rethel hervorgegangen, gaben ihm das letzte ehrenvolle Geleit, und im alten Leibe das Bewußtsein, die deutsche Kunst begrabe hier einen ihrer bedeutendsten Meister. Doch nachdem ein weiteres halbes Jahrhundert uns von diesem trübsinnigen Weltanschauer entfernt hat, dürfen wir sagen, daß der Künstler, den die deutsche Kunst mit Rethels frühem Zusammenbruch erlitt, noch weit größer war, als seine Zeitgenossen ahnten. Mit ihm ist nicht nur der größte Meister der Historienmalerei im 19. Jahrhundert dahingefahren, sondern wohl überhaupt die gesamte monumentale Bemalung, die seit der Zeit Dürers und Grünewalds in deutschen Landen erstanden ist. Seinen bedeutendsten Werken, dem grandiosen Fresken des Achener Kathedrales, der hübschen, romantischen Wälder seines Totentanzes, der Schatzkammer des Konstantinischen Basilikenbaldachins haben wir in der neueren Kunst nichts an die Seite zu legen.

Überausdenn schnell entfaltete sich sein Talent, aber sein Meister war es schwer, sich durchzusetzen; seiner Zeit erlitten, was er schuf, unheimlich in seiner tiefen Übernatürlichkeit Startheit; er hatte noch nicht seine Höhe erreicht, als ihn des Wahnsinns Nacht von dem aufsteigenden

Lichtpfeil seines Könnens in den Abgrund stürzte. Alfred Rethel wurde am 15. Mai 1816 in Aachen geboren; die Vaterstadt hat ihrem größten Sohne das Leben durch unverständigen Widerstand arg verleidet; heute find keine Krysten ihr höchster Schmach. Mit sieben Jahren schon zeigte er eine fabelhafte Geschicklichkeit im Zeichnen, wußte einmal geschnatene Szenen in fröhlicher Selbsttätigkeit festzuhalten; als 12jähriger Junge schilderte er zwei durchgehogene Dögen und die durch sie hervorgerufene Aufregung in einer Lebendigkeit, die uns in Staunen versetzt.

Mit 13 Jahren kam er auf die Düsseldorfer Akademie und galt hier als Wunderknaube, so rasch und mühelos wußte er sich ein großes technisches Können aneignen. Da die Familie durch ein großes Brandunglück, das den Vater getroffen hatte, in ärmliche Verhältnisse gekommen war, war der arme, schwächliche Junge früh gezwungen, für die Eeinen zu sorgen. Eine Schule hatte er nie besucht, denn als Kind war er von einem Wagen überfahren und schwer verletzt worden. Lange blieb ihm davon eine Schwerhörigkeit zurück, und vielleicht haben wir auch hier die Grundzüge seines späteren Gehirnlidens zu erkennen. Die Wunden seiner Bildung hat Rethel durch eifriges autodidaktisches Studium ausgefüllt und sich eine Tiefe und Klarheit historischer Anschauungen erworben, die bereits in seinen allerfrühesten Bildern anzutage treten. Der Sechzehnjährige stellte einen heiligen Bonifazius aus, dessen bedeutungsvoller heiliger Haltung, dessen ernsthaft gemaltete Kraft alle anderen historischen Bilder des Düsseldorfer Stiles übertrug. Auch in der Architektur, die er als Baumeister für Säulen- und Giebelhäuser entwarf, verleierte sich diese Größe und Selbstheit der Anschauung nirgend.

Die Bedeutung dieser Arbeiten lag hauptsächlich in ihrer linearen und zeichnerischen Eigenart; das eigentlich malerische Können sprach man Rethel längere Zeit ab. Doch sind von ihr Farbenstimmungen bekannt geworden, die auch ein erstaunliches koloristisches Können angedeutet, dem nur die

rechte Pflege und Ausbildung fehlte. Ebenso ist auch die malerische Haltung seiner Aachener Fresken imponierend und farblich wirkungsvoll, eine wahre Erquickung dem Auge, wenn man sie neben den süßlich bunten Fortreibungen seines Schülers Rehner stellt. In diesem Auftrag, den der Kronprinz von Aachen Kathaues mit Rethel aus der Geschichte Karls des Großen auszumalen, hat Rethel mit Recht die große Aufgabe, deren er bedurfte. Aber erst nach 6 Jahren, in denen er in Ungeheurer Mühe und sich mit widrigen Verhältnissen herumschlagen mußte, konnte er die Ausführung beginnen. Der frohe Anfang wurde dadurch mit einer tiefen Berührung unserer Kunstkritik und Publikum erfüllt: die inbrünstige Verehrung, mit der an der Kunst hing, steigerte sich zur Ekstase, und als auch noch Herzensströmungen, eine zunächst unglückliche Liebe hinzutrat, vergrub er sich ganz in seine Kunst.

Während seiner Arbeiten im Aachener Kathaus, die er mitten in der Defizitzeit der Ab- und Zugenden und unter der oberflächlich-hässlichen Kritik der Menge vornehmen mußte, überließen ihm derweilige Stimmungen, hatte er den Tag über geschaffen, kam der Abend und eine ferne wehmütige Musik klang von der Straße herin, „dann erlachte der geliebte Pöbel in seiner Hand, Tränen erfüllten den Augen, lautes lebensschaffendes Schluchzen tönte durch die großen einsamen Räume, wo er zumalmengekommen vor seiner großen Schöpfung lag.“ In vollendetester Verewaltung klammerte sich, wie er an die Mutter schreibt, sein ganzes Sein, Verlangen und Hoffen hier auf. Geben an die Kunst, die ihn heilte und wieder aufrichten sollte. Aber gerade diese übernatürliche Anstrengung zerstörte seine Kräfte und Gestalt.

Im war noch das Glück beschieden, die Geliebte glücklich heimzuführen; aber auf der Hochzeitstreppe brach der Wahnsinn aus und verdrängte ihm sein Selbst, als er sich die glücklichen Erwartungen für künftige Werke und künftigen Frieden hegte.

Oben hat gestern in Nürnberg eine stark besuchte Versammlung der freisinnigen Partei eine Resolution gefasst, welche die Abscheidung des Umlagegesetzes dringlich fordert. Dieser hat der neuerrindende, jüdischenverfälschte Demokrat. Verein durch eine Entschuldigungsanerkennung in welcher die Einsparungen der bayerischen Abgeordnetenamt erucht werden, das Umlagegesetz zu verwerfen und dem Zentrum und den Bayernbündlern die alleinige Verantwortung für die ganze Steuerreform zu überlassen. Im Steuer-ausschuss der Abgeordnetenamt hat gestern Dr. Lüdde erklärt, daß ein Teil seiner Freunde in Folge der veränderten Verhältnisse gegen das Umlagegesetz stimmen werde. Es ist trotzdem mit Sicherheit zu erwarten, daß das Gesetz Annahme findet, nachdem ein wesentlicher Teil der Liberalen dafür stimmen wird.

Bei der Reichstagserschmahl in Eisenach-Vermbach fandiert für die Sozialdemokratie wiederum General-Rede in Jena. Max national ist der erste Redner. Ein Vortrag des Universitätsprofessors v. Caffer aus Straßburg i. E. aufgestellt werden.

Kleine politische Nachrichten.

Neue Schenkungen.
In dem Gesetz, mit dem der neue Etat für 1910 dem Reichstage vorgelegt ist, wird der Reichstagler ermächtigt, bis zum Betrage von 450 Millionen Mark Schenkungen auszugeben. Da im Etat für 1909 diese Summe 600 Millionen Mark ausmachte, so ist auch in diesem Punkte eine beträchtliche Besserung des Reichsbudgets festzustellen.

Abscheidung der meisenburgischen Verfassung.
Ueber die Vorlage, betreffend Aenderung der meisenburgischen Verfassung, fand die Abstimmung im Landtag zu Sternberg statt. Die Landstichtung nahm den Regierungsentwurf mit 36 gegen 7 Stimmen mit einigen Aenderungen an, die Ritterstichtung lehnte den Entwurf mit 189 gegen 15 Stimmen ab. Die Städte Hofstadt und Wismar verwarfen die Vorlage gleichfalls. Die Regierungsvorlage ist somit abgelehnt.

Die Hauptfeier der Kreisvereine.
Am 8. Dezember zu Berlin eine Verbandsoberkonferenz ab. Auf der Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Angelegenheiten der Geschäftsbericht des Generalsekretärs B. u. d. Bericht über die Ausgestaltung der Arbeitsnachweise der Arbeitgeber von Rommerstein St. z. Chemnitz und ein Bericht über die Lehren des schwedischen Generalfreiw. Dr. T. Tänzler in Berlin.

Eine Interpellation über den Zwangsarbeiterbesatz.
Der rheinisch-westfälischen Zeitschrift wird die Zentrumsfraktion des Reichstages sofort einbringen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Nachfolger in dem mit 385 000 Mark Jahresapanage und reichen Domänen dotierten Familienmajorat des Herzogs Karl Theodor in Bayern, zu dem auch Tegernsee und Bad Kreuznach gehören, ist der jetzt 26jährige älteste Sohn des Verstorbenen, Herzog Ludwig Wilhelm in Bayern, der sich dem Studium des Maschinenbaus an der Technischen Hochschule in München zuwandte und zuletzt für dasselbe Fach in Jülich studierte. In der Armee befehligt er zurzeit den Rang eines Leutnants im 3. Chevau-léger-Regiment seines verstorbenen Vaters.

Ausland.

Neue Indizien gegen Oberleutnant Hofrichter.

— Von dem Augenblicke an, da sich hinter dem Oberleutnant Adolf Hofrichter die Lare des Wiener Garnisongerichts geschlossen haben, wird über den Gang der Untersuchung von der Militärbehörde völliges Stillgeschwiegen beobachtet. Es scheint jedoch, als ob sich die Verdachtsmomente gegen den verhafteten Offizier immer mehr häufen. Wenigstens wird aus Wien folgendes berichtet:

Die feststehende Tatsache wird erzählt, der Linzer Apotheker, der dem kaiserlichen Hofrichters das Canali verkauft, habe sich gemeldet. Er zögerte so lange, weil er fürchtete, daß ihm die Konzeption entzogen oder er verhaftet würde, weil er einem Kunden ohne schriftlichen 20 Gramm Canali verkauft hat. Eine neue Kommission hat sich nach Linz begeben, weil dort neue Angaben über die Menge auftauchen, die genau verfolgt werden.

In Linz selber traf vom Wiener Garnisongericht der Auftrag ein, die daselbst garnisonierende Mannschaft sofort darüber zu vernehmen, ob jemand von den Leuten bei Hofberger für Hofrichter Canali verlangt habe. Die Antwort wird telegraphisch nach Wien gefandt werden. Am 10. Juli schrieb Hofrichter einer Wiener Gouvernante, sie möge ihm in Abwesenheit seiner Gattin befehlen. Jene fuhr zu Schiff nach Vlna, traf ihn am Landungsplatz und ging mit ihm in ein Hotel. Der Kapitän des Dampfers vermute in Hofrichters einen Mörder und verurteilte ihn. Hofrichter gab sich in dem Hotel für einen Arzt Dr. Haller aus, mußte aber den Polizeibeamten einen Arzt Dr. Haller aus, mußte aber den Polizeibeamten gegenüber eingestehen, wer er in Wirklichkeit sei. Die Polizei ging aber damals gegen den Fallmörder nicht vor. Der Offiziersburde, der anesichts bei dem Drogeiten Hofberger für Hofrichter Canali eingekauft haben soll, erklärte, daß er von der ganzen Canaliengeschichte nichts wisse. Die Erhebungen über den tatsächlichen Käufer von Canali bei Hofberger und bei dem anderen Apotheker, der sich jetzt gemeldet hat, werden eifrig fortgesetzt. Die Untersuchung wird in vollem Umfange vom Kommando der 3. Infanterie-Truppen-Division in Linz an das Kommando des vierzehnten Korps in Innsbruck geleitet. Der Korpskommandant von Wien wird das ganze Verfahren kennen, und erst dann kann mit der Verhängung der ordentlichen Untersuchungsmaßregeln gegen den Oberleutnant vorgegangen werden, worauf das erste ordentliche Verhör stattfinden wird.

Präsident a. M. 30. Nov. Die Frau u. des verlegten Oberleutnants Hauptmanns Mader, Gräfin von Maderitz, wurde von der Kriminalpolizei in Sachen Hofrichter benommen. Als Motiv zur Tat kommen nach ihrer Ansicht nur in Betracht, daß ihr Bräutigam u. Hofrichter zum Generalschloßhauptmann ernannt wurde. Ihr Bräutigam habe ihr bereits früher wiederholt vorgerechnet, daß Hofrichter noch einige Tordemänner habe und erst später zum Generalschloßhauptmann ernannt werden könne als er selbst. Sie erzählte auch, daß es in Wien anlässlich eines Kriegsspielles, das von dem Regiment veranstaltet

war, zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Hofrichter und Mader kam.

Rußland wehrt sich gegen die Tschechen.

Der Gouverneur von Warschau, General Scafon, hat vom Ministerium des Innern einen Erlaß zugestellt erhalten, worin er, wie man der „B. A.“ aus Petersburg schreibt, darauf aufmerksam gemacht wird, daß laut Weisungen, die der Regierung zugegangen sind, die Tschechen in Prag neuerdings einen Ausflug nach Warschau zu arrangieren bemagt seien und zwar zu dem angelegentlich Zweck, um Handelsbesetzungen anzuhängen. Im Hinblick darauf wird dem Generalgouverneur zur Pflicht gemacht, die tschechischen Gäste streng zu überwachen und sorgfältig darauf zu achten, daß dieser Vorwand nicht dem mißbraucht werde, um politische Agitation zu betreiben. Insbesondere sind alle politischen Reden und öffentlichen Demonstrationen bei diesem Anlasse absolut zu verbieten. Die tschechischen Gäste, die sich diesem Verbot nicht fügen wollen, sind sofort auszuweisen und über die Grenze nach Oesterreich zurückzuführen.

Kleine Tagesnachrichten.

Das Nordseeabkommen.
In der niederländischen Zweiten Kammer erklärte der Minister des Meuseurs von Spinderns kategorisch, daß das Nordseeabkommen den Vertragsmächten keine Verpflichtung militärischen Charakters auferlege. Das Abkommen sei nichts als eine Konvention zur Aufrechterhaltung des Status quo in der Nordsee.

Politische Duelle.
Zwischen dem ungarischen Reichstagsabgeordneten Fürstentzen und dem Journalisten Varlag fand wegen eines Wortwechsels ein Säbelduell statt. Beide wurden verwundet. Die Gegner schieden unversehrt. — Zwischen dem Grafen Uwarow und dem Otkobrischewer Gutschow fand gestern nachmittag in der Nähe von Petersburg ein Duell statt. Uwarow wurde an der Schulter leicht verletzt, Gutschow blieb unverletzt. Das Verbot des Tragens der französischen Farben ist jetzt im Reichsland neu in Erinnerung gebracht worden.

Ein italienisches Nationalbegehren.
Da Francesca und Clelia Garibaldi, Frau und Tochter des alten italienischen Freiheitskämpfers, die Vorschläge für die Expropriierung der Insel Caprera mit dem Haus und den Möbeln Garibadis nicht angenommen haben, so soll die Enteignung zwangsweise erfolgen. Die Insel, die zum Kreis Tempio der italienischen Provinz Sassari gehört, soll ein Nationalbegehren werden.

Militärlieferungen für Firmen.
Auf die Auslieferung des serbischen Kriegsministeriums vom 28. November auf Lieferung von 90 000 Repetiergewehren, 150 Maschinengewehren, 10 Saubighatterien, 120 Millionen Gewehrpatronen, Leberzeug für 200 000 Soldaten sowie auf Aenderung der Debit-Geschäfte in Schnellfeuergeschütze, sind sehr zahlreiche Offerten, darunter viele von deutschen Firmen, eingegangen.

Provinzial-Nachrichten.

Geheimrat Planck verunglückt.

Göttingen, 30. Nov. Geheimrat Planck, der große Mitspieler des Bürgerlichen Geheubundes, unternahm gestern abend einen Spaziergang, bei dem er infolge der Glätte auf der Straße zu Fall kam und den linken Arm brach. Sogleich wird der Unfall für den hochbetagten Gelehrten keine ernstern Folgen haben.

Vom Winter und Wintersport.

Verkehrslosigkeit.
Döbeln, 30. Nov. Infolge einiger durch Lawetter eingetretener Aufschüngen ist das Gleise der Schmalpurbahn Mügeln-Döbeln zwischen den Stationen Großbauchitz und Döbeln unfahrbar geworden.

Zur Verhütung von Rodelunfällen.
Im „Deutschen Wintersport“ lesen wir:

Anlässlich der im vorigen Winter häufig vorgekommenen Unfälle beim Rodelsport hat der Breslauer Regierungspräsident an die nachgeordneten Behörden Umfrage gerichtet, ob und wieweit zur Verhütung derartiger Unfälle besondere Maßnahmen ergriffen werden könnten. Daraufhin sind nach Anordnung des Regierungspräsidenten folgende Maßnahmen zu veranlassen:

1. Für größere Rodelbahnen mit lebhafterem Straßenverkehr Verbot des Rodelns in den Straßen.
2. Verbot der Benutzung von Bahnen, mit stark gefährdeten Hindernissen am Auslauf und an scharfen Kurven.
3. Im Falle besuchter Bahnen nicht so breit sind, daß bergan fahrende Schlitten an zu Tal fahrenden vorbei kommen, ohne diese zum Ausweichen zu zwingen, ist Sorge zu treffen, daß ein zweiter Weg zum Aufstieg da ist und von den Sporttreibenden auch benutzt wird.

Der Polizeipräsident überläßt es den Behörden, ihrerseits durch Erlaß von Vorschriften usw. sowie durch Bewachung der Bahnen die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Neue Rodelbahnen.
Meininger, 30. Nov. Zur Förderung des Wintersports wurde auch in Hilttenfeind ein Wintersportverein gegründet, welcher bereits 70 Mitglieder zählt. Da diesem Verein eine ca. 3 Kilometer lange Rodelbahn zur Verfügung steht, dürfte die Befestigung am besten Rodeln eine recht rege werden. Für auswärtige Sportfreunde ist ein Befahrer der Bahn sehr lohnend, zumal diese zugleich einen herrlichen Ausblick auf das Steinachtal und die Oberland Ebene bietet.

Bad Suderode, 30. Nov. Unsere Rodelbahn wird in diesem Jahre nicht nur 500 Meter, sondern etwa 1400 Meter lang. Die unteren 500 Meter sind so weit fertiggestellt, daß sie beim nächsten Schneefall mit einem Eröffnungsfest dem Verkehr übergeben werden sollen. Es wird unangekündigt weiter gebaut, so daß möglichst Weisnachten der vorläufige Endpunkt, der an dem Wege Anhalt, Gaalfen-Hagenal liegt, erreicht wird. Besonders interessant wird die Bahn dadurch, daß sie in großen Windungen, dem Gelände sich ansmiegender, zu Tal geführt wird, und nicht, wie bis jetzt, in gerader Linie von oben nach unten führt. Das Neuanbau „Felsenfeller“ und die 4 großen Hotels, die alle in weitgehender Weise sekundär das Unternehmen unterstützen, werden ebenfalls sein, auswärtigen Gästen zu zeigen, daß das Bad Suderode auch im Winter vorzügliches zu leisten vermag.

Wetterbericht des Schneeportvereins Klausthal-Jetta. (Dienstag des D. H. S. A.) Temperatur: Thermometer 2 Grad Wärme. Windrichtung: Südwest. Schneelage: 50 bis 60 Zentimeter. Stöße: nicht gut. Schlittenbahn: gut.

Die Einnahme Grabes.

Magdeburg, 30. Nov. Die Gesamteinnahme an den beiden Grabesflügen betrug über 20 000 Mark; auf Grabes Anteil entfielen davon gegen 8000 Mark.

(—) Kolliken, 30. Nov. (Tod im Betriebe.) Ein recht bedauerlicher, however Unglücksfall trat sich auf dem Arbeitsschicht im Dorf erklärt der Herr Julius Meyer durch Beiseinsammeln, die eines Ingos zur Ansicht erprobieren Schiffs lassen sein, so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot blieb. Meyer war verheiratet und Vater von vier Kindern.

H. Feig, 1. Dez. (Bei der Wahl zur Handelskammer) wurde der Wahlbeiziger Richard Räther einstimmig wiedergewählt.

(1) Wiesdorf, 1. Dez. (Zwei Automatenpistolen) wurden im Galtsh zur Stadt Hamburg abgesetzt. Statt eines Jähners steckte sie ein recht getropptes Zweifelhäftling in die Öffnung, worauf der Apparat in Tätigkeit trat und Schotlos abgab. Der Wirt fand 14 solcher Pistolen, die zwei feldjährige Verhören aus Bergisdorf in den letzten Tagen kleiner gehakt hatten. Sie gelangten ein, auch bei anderen Wirten kleine Betrügerinnen ausgeführt zu haben. In einem Automaten fanden sich 92 solcher Zweifelhäftlinge vor.

Gettlich, 30. Nov. (Die Frau bei den Streifen) unruhig. In das Gerichtsgeschehnis wurde gestern die Ehefrau Antonie Müller geb. Petrovova aus Gettlich eingeleitet. Die Verhaftung erfolgte im Zusammenhang mit den Streifenarbeiten.

(3) Galbe a. S., 1. Dez. (Wild die B.) Vor einigen Nächten wurde ein Jagdtiermännchen abgeholt, als er zwei Hosen bei sich trug, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Der Hund eines Polizeibeamten verbeißte den in einem Schmalmeile in der Nähe der Grotte stehenden Mann. Als der Beamte näher kam, wurde ihm die Sachlage klar. Er holte den Mann aus dem Loch, in dem er ein Jagdgewehr, Knäuel, mehrere Patronen und zwei Hosen fand und beschlagnahmte.

(4) Albersleben, 1. Dez. (Erfolglos aufgefunden) wurde in Magdeburg der jugendliche Arbeiter Paul Löber von hier. Gleichzeitig wurde der Arbeiter Paul Erig von hier in schwererem Zustand mit einer Kopfwunde aufgefunden. Beide fanden bis vor kurzem in Arbeit und haben sich dann heimlich von Albersleben unter Mithilfe von Barmherzigen entfernt. Die Verhörung sich abgelehnt hat oder ob ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Sören, 29. Nov. (Ein Einbruch die B.) wurde in der Nacht zum Sonntag hier ausgeführt. Die Diebe stiegen nach vom Kämmerer Entfernung der Eilegitter eines Fensters in die Kucherkammer des Gutsherrn Schilde ein und entwendeten sämtliche Vorräte. Man ließ sofort den Polizeihund Frig aus a Halle kommen, welcher die Spur aufnahm, die über Säune und Wege und durch Gärten bis in eine Arbeiterwohnung ging.

— Baha, 1. Dez. (Auch ein Grund.) Hier liefert ein Mann seit Jahren Reisbägen. Jetzt kam er wieder und forderte 15 Pf. 16 Pf. für den Beien, weil man ihn beim Reihelosen“ erwisch und bestraft habe. — Auch ein Grund zur Teuerung.

+ Magdeburg, 30. Nov. (Eigeneigartiges Gescht) hat es gewollt, daß am vergangenen Sonntag, als Hans Grabe auf der Rennmeile bei Magdeburg mit seinem Fährer erfolgreiche Wette unternahm, sein Vater, der 62jährige ehemalige Seminarlehrer Wilhelm Grabe nach langem Leiden zu Köln in Rommen verstarb.

? Halberstadt, 1. Dez. (Die Hundbahn) Alle Verordnungen für die Bahn Halberstadt-Helmstedt sind erliebt und der Westfälischen Eisenbahngesellschaft seit längerer Zeit pingereig. Auch wurden ihr Finanzierungspläne unterbreitet. Die Gesellschaft hat sich indessen über die Finanzanzug noch nicht schlüssig werden können, und es ist bezwungen eine Vorlage an den Magistrat noch nicht erfolgt.

.. Götting, 30. Nov. (Ein Opfer des Rodelns) wurde der zwölfjährige Sohn des Stellmachers Weipold von hier, der von einem Rodeler angefahren wurde, wodurch der Kleine so heftig aufschlug, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, an denen er am Montag verstarb.

.. (—) Oberstau, 1. Dez. (Eine aufregende Jagd) spielte sich in der Nähe des Bahüberganges Hohenwulfs-Wrensberg ab. Ein zu Rad heimkehrender Einwohner bemerkte zu seiner eine mit Ferkeln hochbeladene Person, die sich bei seiner Annäherung aus freie Feld in den nassen Ader streckte. Dadurch aufmerksam gemacht, lies er vom Rad. Der schickliche Ferkelreiter eilte nunmehr quer über den Ader. Trotzdem der Rodeler den Bahwärter herbeirief und beide gemeinsam die Verfolgung aufnahmen, gelang es doch nicht, den Ferkelreiter zu fassen.

.. Göttingen, 1. Dez. (Selbst mord.) Gehehrn machte der Gemeindevorsteher und Mühlenseliger Gerber seinen Beben freiwillig ein Ende. Der Gemeindevorsteher Dr. fand ihn erlegt am Ferkelreiter der Mühle. Die im Januar bevorstehende Zwangsversteigerung seiner Mühle, zerrüttete Vermögens und Familienverhältnisse haben den Mann zu der verzweifelten Tat getrieben. Da etwas von den Gerichten über Umverteilungen wahr ist, muß die Untersuchung erfolgen.

(—) Stenab, 1. Dez. (Der Fall Baumgarten) kommt am 15. Dezember nochmals vor dem Oberlandesgericht in Magdeburg zur Verhandlung. Außer den bisherigen Zeugen sind noch geladen worden von der Schwandern des Einjährigern der Reichmeister, der Wachtmeister und der Berichtführer, sowie der ehemalige Führer des Angeklagten.

(1) Euzeroda, 30. Nov. (Kausanfall.) Ein hier angereicherter Mann im Alter von etwa 30 Jahren verurteilte auf offener Straße einem hiesigen Einwohner einen Hundertmarktschein zu entnehmen. Die Manipulation gelang dem Fremden nur insoweit, daß der Hundertmarktschein in zwei Hälften zerriss und der Mann die eine Hälfte erlangte. Dem Räuber gelang es, zu entkommen.

? Meudau (Orla), 30. Nov. (Mühlenbrand.) In Dreba brannte die dem Winmüller Dawin Schindler gehörige Mühle bis auf die Umfassungsmauern nieder. Außer dem ganzen Mühlenwerk sind noch 25 Säde Getreide verbrannt worden.

* Coburg, 30. Nov. (Kampf mit einem Seidenschneider.) Beim Füttern der im Herzoglichen Wildpark in Mönchdröben untergebrachten Seidenschneider wurde der Fortschreiber Blau von einem Heißhundenbuck angefallen und so schwer verletzt, daß er zujammern mußte. Er wurde später von einer gerade vorbeigehenden Frau aufgefunden und nach seiner Wohnung geschafft. Blau konnte sich des wilden Tieres nur dadurch erwehren, daß er ihm mehrere Stücke mit dem Hirschgessen betrugte.

Berichtsverhandlungen.

Strafkammer.

el. Halle a. S., 30. November.

Freiheitsberaubung bedingt Gefängnis.

Die Arbeiterin Martha Tencher in Merseburg war am 2. Oktober d. J. mit einer Hausgenossin in heftigen Worten geritten. Beide bemächtigten sich schließlich mit Stöcken und Jaggen sich unterbrannt aus einer Wohnung in die andere. Das Säugelkind wurde dabei verletzt. Die Angeklagte wurde erst nach längerer Zeit ihre Freiheit wieder und erkrankte gegen die Tencher erkrankte Anklage wegen Freiheitsberaubung. Die fatale Folge war, daß die Angeklagte von der hiesigen Strafkammer unter Verlesung mildernden Umstände zu einem Tage Gefängnis, der niedrigsten für ein derartiges Vergehen gesetzlich festgesetzten Strafe, verurteilt wurde.

Der Eisenbahnfall bei Niemers.

Am 24. September d. J. ereignete sich an einem Bahnhofsübergang bei Niemers ein Unfall, durch den ein Gefährlicher aus Zornau schwer verletzt wurde. Sein Wagen wurde von einem überfahrenen Zuge erfasst und zertrümmert. Der Gefährliche wurde so heftig zur Erde geschleudert, daß er einen Arm und Beinbruch erlitt. Das Pferd kam demnach zu Schaden, daß es abgetöten werden mußte.

Anfolge des Unfalls hatte ein 55jähriger Weidenkeller, der schon 23 Jahre lang seinen Dienst pflichtgetreu versehen hat, eine Anklage wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes in Verbindung mit Körperverletzung und Sachbeschädigung erhalten und hinf gehen vor der hiesigen Strafkammer. Er soll den Unfall durch zu spätes Schließen der Schranke verursacht haben. Die Strafkammer konnte sich jedoch von seiner Schuld nicht überzeugen und sprach ihn frei. Nach dem Ergebnis der Bemerkungnahme ist das Unglück hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß an jenem Morgen dichter Nebel herrschte.

Der Weidenkeller hatte, als er den Gefährlichen bereits innerhalb der Schranke sah, noch schnell ein Halbesoffizial angegriffen. Der Angeklagte des herabstürzenden Zuges bemerkte es auch und ließ kreuzen, doch konnte der Zusammenstoß leider nicht mehr verhindert werden.

Schöffengericht.

el. Halle a. S., 30. November.

Immer wieder Preisverles.

Trotz der in den letzten Jahren so jährlich ergangenen Warnungen vor Anwendung von Preisverlesung eignet sich heute wieder der Fall, daß ein hiesiger Schlossmeister dem Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt wurde, weil er es nicht hat lassen können, die kleine Garbe von gebrochtem Rindfleisch durch Beimischung von Preisverlesung auszufrachten.

Ein Erpressungsversuch am Grafen Larisch.

(Nachdr. verk.) S. & H. Kattöber, 27. Nov.

Einen eigenartigen Erpressungsversuch hat der Kaufmann Antonius Ruhrert aus Polen an dem Grafen Larisch in Wien gemacht auf Satrua unternommen. In der Familie des Grafen gab es eine Reihe wunder Punkte. Ein Sohn von ihm hat als junger Offizier in Italien Selbstmord durch Erschießen verübt. Von seiner ersten Frau ist Graf Larisch geschieden. Diese, eine Tochter des Herzogs Ludwig von Bayern, ist bekanntlich jetzt die Gattin des früheren Münchener Kommerzienrats und jetzigen Theaterdirektors v. Rüd. Der Graf zählt seiner geborenen Frau eine jährliche Rente von 12.000 Mark, die aber bereits auf Jahre hinaus vermindert ist. Ruhrert war nun bei dem Grafen Larisch als Wirtschaftsinhaber tätig, mußte seinen Posten aber aufgeben, da er sich keine Vermögensgegenstände anschaffen konnte. Er ersah Mittelwege gegen den Grafen in Höhe von 2000 Mark, wurde dem Gericht aber abgewiesen. Daraufhin schrieb Ruhrert an den Grafen einen Brief, in dem er ihm mittels, es seien ein Herr und eine Dame bei ihm gewesen und hätten erklärt, sie wollten ein Buch über den Selbstmord des jungen Grafen und andere Vorkommnisse in der Familie schreiben. Das Ehepaar habe Material von ihm verlangt, er, Ruhrert, habe aber die Herausgabe seines Materials verweigert, da er immer noch auf eine glückliche Einigung hoffe.

Darauf wurde gegen Ruhrert die Anklage wegen verurteilter Erpressung erlassen. In der Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer behauptete der Angeklagte, daß das von ihm erwähnte Buch zum größten Teil bei ihm gewesen sei; es handele sich hauptsächlich um die frühere Gräfin und ihren letzten Mann. Er habe absolut keine Erpressung ausüben können, sondern nur ein Buch schreiben wollen. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Mit Rücksicht darauf, daß das Erpressvergehen in der letzten Zeit überhand genommen habe, ging der Gerichtshof über diesen Antrag hinaus und erkannte gegen den Angeklagten auf sechs Monate Gefängnis.

Die Verhandlung

gegen den Einjährig-Freiwilligen Baumgarten vor dem Oberkriegsgericht in Magdeburg wegen Ermordung des Führers v. Zeuner vor dem 10. Husarenregiment in Stendal ist auf den 15. Dezember angelegt worden.

Zweimal zum Tode verurteilt.

Leipzig, 1. Dez. Die Geschworenen bejahten die auf Doppelmord lautende Schuldfrage gegen den hiesigen Schwurgericht angeklagten Stellmacher Köhler aus Berlin. Das Gericht verurteilte ihn daraufhin zweimal zum Tode.

Der Vater hatte bekanntlich seinerzeit Frau und Kind ermordet.

Leipzig, 1. Dez. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Landwirt Cordel aus

dem benachbarten Dömitz wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 23. Juni den Tagelöhner Schwarz, der nachts mit mehreren Kameraden seinen Kartoffelfelder verweilte, erschossen. Der Mord, dem das Urteil zu gering war, revolutionäre mehrere Stunden lang in den Hauptfragen. Mehrere Verhaftungen erfolgten.

Zustiftschiffahrt.

Der österreichisch-ungarische Militärentschloß "Parasol".

In Hinsichtung hat sich ein Ereignis vollzogen, das den Namen dieses kleinen Ortes hat an der Grenze des Reichslandes von Wien in aller Mund legt. Der erste österreichisch-ungarische Zeppelin ist dort aufgestiegen.

Beim ersten Aufstiege des "Parasol" hatte Oberingenieur Kiefer von der Motorluftschiffbau-Gesellschaft in Berlin, einer Schweißergesellschaft der Österreichischen Motorluftfahrzeug-Gesellschaft, das Kommando inne. Oberleutnant Baron Berlepsch, der zum Kommandanten des "Parasol" ernannt ist, führte das Steuer. Direktor Ferdinand Porsche von den Daimler-Werken in Wien-Neudorf bediente den Motor. Als Pilot fungierte Hauptmann Hinterhöfer mit. Der Ballon besaß mit großer Sicherheit Schließen und Bogen, blieb genau 30 Minuten in der Luft und legte während dieser Zeit etwa 30 bis 40 Kilometer zurück.

Der Leiter der österreichischen Profektur unter dem Namen "P. I" mehrere Fahrten, darunter eine über die Stadt Wien, wobei auch der Kaiser Gelegenheit hatte, von seinen Gemächern aus den Zeppelin zu beobachten. Nachdem Parasol vor dem Herrscher eine Reihe von Manövern ausgeführt hatte, kehrte er nach 2 1/2 Stunden Fahrt in die Ballonhalle nach Hofmann zurück.

Ein weipreussischer Verein für Luftschiffahrt ist in Danzig unter dem Vorsth des bekannten Luftschiffbauers Professors Schütte gegründet worden. Der Verein wird, da die erforderlichen Mittel bereits zur Verfügung stehen, einen eigenen Ballon, der den Namen "Danzig" erhält, beschaffen.

Endgültige Rangordnung des Gordon-Bennett-Wettfliegens. Die Rangordnung des Gordon-Bennett-Wettfliegens ist erst jetzt endgültig festgestellt. Erster wurde der Amerikaner M. G. de B. bis nach Hirotsuka in Polen hinein. Es folgten als zweiter und dritter die beiden Schweizer Hauptmann Wehmer und Oberst Schaed, die Sieger des Berliner Wettfliegens. Die drei deutschen Ballons, Dr. Brödelmanns "Berlin", Metzels "Bastard", Bertrons "Hilfskraft", folgten an fünfter, sechster und neunter Stelle. Hierunter erstreckt sich ein Condorpreis für das bestgeführte Nordbuch eines fliegenden Besatzers. Der Franzose Leblanc, dessen Ballon die zweitbeste Entfernung hatte, aber bei der Landung auf Kimmereisebesehen durchgebrannt ist, wurde disqualifiziert.

Ein Luftschiffhafen in Glatz. Wie aus Glatz gemeldet wird, besteht die Absicht, dort einen Luftschiffhafen zu errichten. Die deutsche Luftschiffahrt-Gesellschaft hat die Glatzer städtischen Körperschaften ersucht, ihr einen Platz in Größe von 20 bis 24 Morgen zur Erbauung einer Halle für lenkbare Luftschiffe zu überlassen. Es soll ein Lokaldirektor zwischen den einzelnen Städten Schlesiens, Thüringens, Schlesiens und Nordböhmens hergestellt werden.

Rebut des ersten österreichischen Veroplans. Der österreichische Ingenieur Etich hat mit dem von ihm konstruierten Monoplan auf dem fliegende Steinfeld bei Wiener-Neudorf zum ersten Male fliegen unternommen. Etich flog dreimal auf. Der letzte Flug führte über eine Strecke von 4 1/2 Kilometern mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometern in der Stunde. Damit ist der erste Versuch mit einem aus Österreich konstruierten Flugapparat gelungen.

Ballonverletzungen in Sopenhagen. Trotz des fürchterlichen Wetters wollten etwa 8000 Menschen dem Ballonwettkampf der "Harburg" und "Danmark" in "Livoll" in Kopenhagen am Sonntag bei "Harburg", geführt von Dr. Etich (Berlin), ging wegen einer fünf Zentimeter hohen Schneehöhe auf dem Ballon schon nach einjähriger Fahrt in Hoven nieder. Ingenieur Trebs, der Führer der "Danmark", landete nach dreistündiger Fahrt, die zuletzt anderthalb Stunden durchs Wasser ging, ebenfalls in Hoven. Der Ballon ging verloren.

Vermischtes.

Wieder ein großer Cyankali-Anschlag.

Wichtig Sularen in Lebensgefahr. Die Mannschaften einer Schwadron des achten Husaren-Regiments in Verbun werden gestern zum Frühstück verarmt und schieden sich eben an, die Suppe einzunehmen, als ein starker Blausäuregeruch den ganzen Speisesaal erfüllte. Die sofort angeforderte Untersuchung ergab, daß sich der Korporal am Tische, an der Küche aufgehängt hatte, angeblich um nachzusehen, ob den Leuten die richtige Kartoffelkarton gegeben worden ist. Der Verdacht gegen ihn wurde noch verstärkt, als man in einer Tasse seines Trinkbeckens Cyankali-Spuren fand.

Der Verdächtige leugnet, doch scheint ein Gesandnis unmittelfach bevorzulegen. Bei einer Untersuchung der Mittel fand man eine kostbare Zigarrenkiste, die vor kurzem einem Offizier abhanden gekommen war. Der Ruf des Verdächtigten ist sehr leidet, er hat viele Schulden. Das Cyankali hatte er wahrscheinlich bei seinem Vater erworben, der geschäftlich mit Giften umzugehen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Unteroffizier durch die Lektüre des fasslichen Horiatius zu dem Anschläge anregt worden ist, um sich seiner Gläubiger zu entledigen. Die Verate erklärten, daß sämtliche 80 Soldaten der Schwadron binnen wenigen Minuten gefordert wären, wenn sie die Suppe gegessen hätten.

Im Schlafe erstickt. In der Küche des Bergmanns Grimm in Brambauer (Weißfalten) brach ein Feuer aus,

wobei das einjährige Töchterchen des Bergmanns im Schlafe erstickte.

Eine verhängnisvolle Kirchenheijung. In Grefes in Oberhessen wurden durch die späthite Kirchenheijung während der Predigt dreijährige Männer und Frauen und sämtliche Schüler an dem Chor plötzlich durch Kohlenfeuer betäubt, so daß der Geistliche sofort die Predigt abbrechen mußte. Trotz sofortiger Rettung und auch noch außerhalb der Kirche erkrankten viele Personen.

Mit einer romanhaften Hochgeschwindigkeit hat jetzt die Berliner Kriminalpolizei. Ein Geschäftsführer und früherer Schlächtermeister machte vier Tage in einer Wildschütz-Andeutungen über einen vor vier Jahren an einem 14jährigen Mädchen begangenen Mord. Er führte aus, daß er damals gleichzeitig mit einer Familie A. in der Kameraner Straße gewohnt habe. Der Ehemann dieser Familie, ein Monteur, sei viel unterwegs gewesen; die Frau habe Zimmer vermietet, und die damals 14jährige Tochter sei in unerlaubten Besuche gekommen. Die Folgen habe man versucht mit einer Drogenvergiftung zu beseitigen. Das Kind sei aber vergiftet, die Besuche heimlich in den Keller geschickt und dann der Anstalt erbracht worden, daß das Mädchen Selbstmord verübt habe. Bismeilist für diese Verantwortungen hielten nach, und da die Gasse vier Jahre zurückliegt, so wird die Untersuchung viel Arbeit machen.

Unter Teilmann. Während sich der Bürgermeister in Teubenhallen sein Sohn und seine Tochter in einem Holzhuppen befanden, kürzte dieser zusammen. Alle drei wurden lebensgefährlich verletzt, an ihrem Aufkommen wird zweifelhaft.

Ein Selbstmord. Im Steinbruch von Radbrügge bei Pörsch erfolgte infolge zu frühzeitigen Losgebens einer Dynamitpatrone ein Selbstmord, wobei ein Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt wurden.

Der bettelnde Schühmann. Rom hat das Schauspiel eines bettelnden Schühmanns erlebt. Der Mann ging in der Casa Armano mit dem Tische in der Hand von Tisch zu Tisch, indem er erzählte, seine Vorgesetzten hätten ihm den Sold durch Gebühnen gekürzt, daß er hungrig sei. Er wurde zwei Schühleute beigegeben, die ihn verhaften und abführen.

Ein bewegtes Leben. König von Ungarn im Alter von 82 Jahren der Garibaldiner Katala Imperator ab. Nachdem er die Festtage von 1859, 1860 und 1862 mitgemacht hatte, kam er 1863 nach Ungarn, um mit einigen Genossen ein Attentat gegen Napoleon III. vorzubereiten. In der Nacht vom 3. auf den 4. Januar 1864 sollte auf den Kaiser in Paris eine Bombe geworfen werden. Einer der Verschwörer aber verriet seine Genossen an die Polizei, es wurde ihnen der Prozeß gemacht und Imperator wurde zu 20 Jahren Kerker verurteilt. Das Jahr 1870 machte ihn frei. Der Kaiserliche war auch einer der eifrigsten Teilnehmer am Teileren Putz von 1890.

Streik im Theater. Die "Faust"-Aufführung in der Gr. Oper in Paris, der auch der König von Portugal betrautete, wurde durch einen Zwischenfall geübt. Die Elektroanfertiger verlangten die Anwesenheit des Königs, um von der Direktion die Arbeit einzustellen, wenn ihrer Forderung nicht Rechnung getragen wird. Auch die Maschinenisten schlossen sich an. Während dieser Unterhandlungen wurde das Publikum ungeduldig. Die Pause währten dem ersten und dem zweiten Akt dauerte bereits 40 Minuten. Schließlich mußte die Direktion nachgeben, da man den König nicht länger warten lassen konnte. Die Elektroanfertiger erhielten eine Lohnaufbesserung von 3 Francs pro Woche zugestimmt.

Ein Erpressung in Gefahr. Wie aus Judentburg berichtet wird, war der Erpressung Wien-Missa in Gefahr, zu entgehen. In der Nähe der Station Judentburg hatten Bahnarbeiter verzeihen, eine auf das Gleis gelegte Schiene fortzunehmen. Der Führer des Erpressungszuges erst im letzten Moment das Hindernis. Die Gleiswächter richteten jedoch die Schiene beiseite, so daß der Zug unbehindert seine Fahrt fortsetzen konnte.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Pfeffern, Pfeffer, Sommerpfeffer, gelbe, ranche, rote Haut tritt bei Gebrauch schlechter Seifen aus. Verste und Antirrhizin empfehlen Dr. Kuhns Glycerin-Schwefelmitz-Seife, die beste und billigste und im Gebrauch überlie. Man weise Nachschonungen zurück und verlange von Frz. Kubn, Kronenpark, Nürnberg. Hier: Löwen-Apothek am Markt, D. Ballin sen., Part., Zeigergasse 91, D. Ballin jun., Drog., Zeigergasse 63, M. Kallstegs Hof, Gr. Ulrichstraße.

Jeder will gewinnen! Selten gebotene Chance! Der Fall, daß unbedingst gewonnen werden muß, ist bei der Münchener Rummis-Ausstellung-Lotterie gegeben, denn auf zwei Lose — eine gerade und eine ungerade Nummer — wird ein Treffer garantiert. Auf 150.000 Lose entfallen 70.000 Gewinne, die zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich geeignet sind, da sie in Rummisnoten und Rummisreproduktionen bestehen. Ziehung unveränderlich am 18. Dezember. Lose à 2 Mark fin hier in allen Verkaufsstellen und durch Filialstellen fernöstlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen von Lud. Müller & Co., in Berlin, Breiterf. 5, und München, Kaufingerstraße 30.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Földes; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Interkontinental: Friedrich Endraut; Druck u. Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umschließt 12 Seiten —

Aufgesprungene Hände
Herba-Seeife
Befähigt übernehmend
Herba-Seeife
Die hat in allen Apotheken, Drogerien, etc. zu haben. Preis 20 Pf. u. 1 Mark.

Ein Wort beim Kauf einer Präzisionsuhr!

Die moderne Chronometrie hat in neuerer Zeit hervorragende Fortschritte gemacht. In der Handhabe hat sich durch die geordnete Verfeinerung der Kunst des Uhrmachers darin geäußert, genauer Zeit zu haben. Die bedeutenden Verbesserungen dieses Uhrmachers haben diesen Wunsch voll erfüllt, indem selbst eine Anzahl seiner Präzisionsuhren fertigen, deren genauer Gang dem dieser solcher Uhr stets Freude bereitet. Ein solches Zeitwerk nach dem neuesten Stande der Präzisionsuhrmacherskunst, das bis zu 1000 Wählern mit der feinsten Regulierung genau in Verhältnissen mit Korrektheit auszuführen ist, geben dem Präzisionswerk eine gezielte Genauigkeit, die bei den gewöhnlichen Uhren gar nicht zu erreichen ist. Die besten Uhren sind aus feinstem edelsten Stahl hergestellt.

Der Käufer ist aus Stahl oder Gold mit feinsten Rubinbestein in allen Teilen richtig angeordnet. Diese Uhren haben konstante Umläufe mit Regulierergewinde gebaute Dreybrücken und sind im Hängen und Liegen unter Einfluss der verschiedenen Temperaturen außerordentlich genau. Die Uhrwerke sind in ein Wasserbad rüber verbracht, vermischt diesem eine Ziffern aus des genauen ausgeglichen wird. Auch ist der Wunsch der Damen, einen genaueren Zeitmesser zu besitzen, sehr gerne gewendet, und auch in feinen Chronometern-Damenuhren sind viele moderne Werke geschaffen, deren Umläufe sehr genau sind. Man wähle aber nicht ein Goldwerk, etwas abgebe. Die chronometrische Firma Paul Waleberg, Spezialhaus für feine Uhren und feine Schmuckwaren, führt in großem Umfang die Fabrikate der besten Uhren von den Herren Ed. Söhne, Union des Glasfabriken, Schweizer Union sowie Sabellet, Genf, deren Uhren

(Schreibung obige Vorsätze besitzen und hat der Inhaber der Firma Paul Waleberg in seiner 20jährigen Selbsttätigkeit durch reiche Erfahrungen vorzüglichste Resultate erzielt. Durch einen geschulten Chronometeren verbunden mit dem genauen Zeitgefühl der feinsten Chronometeren Berlin werden sämtliche Präzisionsuhren gefertigt. Man verleihe sich in diesem Sinne genau gefastet, die Kontrolle seiner Uhr vorzunehmen. Ein langjährig geführtes Personal unter Leitung des Inhabers vermittelt nach Glasfabriken und Genfer Werkstätten die genaue Behandlung feinsten komplizierter Präzisionsuhren und bietet die Firma Paul Waleberg volle Garantie für hervorragende Leistungen der Präzisionsuhrmachers. Die reichhaltige Auswahl in Präzisionsuhren und komplizierten Uhren ist bedeutend und hat die Firma Paul Waleberg bei Bezug eines zuverlässigen Zeitmessers an erster Stelle.

LIEBIG'S Fleisch-Extract

unter strengster tierärztlicher und chemischer Kontrolle hergestellt, ist und bleibt der zuverlässigste Helfer in der Küche.

Zuaven-Jäckchen,



Schulterkragen, Golf-Jacken. Unübertroffene Ausw. d. Besondere Neuheiten. **H. Schnee Nachf.** A. Ebermann, Halle 2., Gr. Steinstr. 84.

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus

Gr. Steinstr. 85 Däusch. Schirme led. Perrot. Reparatur. led. Mit. Heberzischen a. Bündel in 1 Stunde. Hob. Sp. 2. Ein. zros u. en detail.

Zöpfe

von 250 Mark an in allen Preisen und Farben **Haar-Unterlagen** mit langem Deckhaar bequem und düst zum Trifloren, von 3 Mark an in allen Größen und Farben vorrätig

Fritz Mischke, Coiffeur.

während meines Neubaues nur Barfüßerstr. 9. Mitgl. d. H. Sp. Vereins. Tel. 3146. (1902)

Fahnen. Reinecke, Vereinsbedarfartikel.

Appetit anregend, Magen stärkend, Verdauung fördernd sind meine

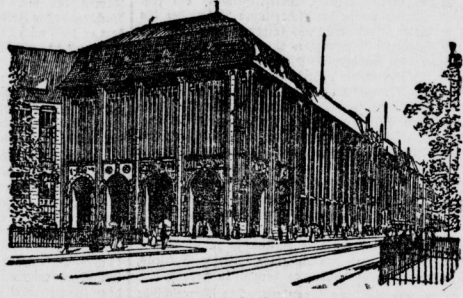


Halloren-Tropfen feinstes Kräftungsmittel. **U. Dreher** Halle 3. Lohrstr. 12.

Niederlagen bei: H. Reichardt jun. Burgstr. Gebr. Hans, Geilstr. G. Dants, Hermannstr. H. Borsig, Domplatz. Rob. Wiese, Friedschloß. Sr. Berthold, Gr. Steinstr. Bruno Rasch, Rich. Wagnerstr. H. B. Giese, Geilstr. Oskar Klose, Gr. Ulrichstr. Rich. Adam, Brüderstr. Carl O. Bösch, Leipzigerstr. Max Häsel, Magdeburgerstr. Paul Wiegand, Leipzigerstr. Jul. Regel, Steinweg. Max Ott, Steinweg. C. Dornschlein, Mittelstr. Curt Ehrenberg, Gr. Steinstr. Dr. O. Döber, Nicolustr. **Wasserschmalz** in fast allen Haushalten. **Gasarierhäuser**, a. Schl. 3. str. Büchelstr. 7, Gartenstr. 11.

A. WERTHEIM G.M. R.H. LEIPZIGER STRASSE

VERSAND-ABTEILUNG BERLIN W. 68



Geschäftshaus am Leipziger Platz, ca. 5000 Angestellte.

Mode- u. Manufakturwaren, Gebrauchs- und Luxus-Artikel, Lebensmittel

Kostenfreie Zusendung der WEIHNACHTS- PREISLISTE

Waren-Versand nach allen Orten der Erde.

Neu erschienen ist: Mode-Album (2. Ausgabe)

Mit über 300 Abbildungen von Damen-Kleidern, darunter viele Masken-Kostüme, Blusen, Röcke, Morgen-Röcke, Schürzen usw., ferner von Knaben- und Mädchen-Konfektion und Wasche. Bei allen Abbildungen steht eine genaue Beschreibung für die Selbstanfertigung, wozu Schnittmuster à 15, 25, 35 Pf. bezogen werden können. 25 Pf. Preis des Albums. Gegen Einsendung von 48 Pf. (Ausland 70 Pf.) portofreie Zusendung als Drucksache.

Spezial-Qualitäten der Kleiderstoff-Abteilung

Cheviot für Schulkleider reine Wolle, ca. 110 cm breit . . . Mtr. 1.15
Reinwollene Blusenflanelle 95 Pf.
Karo- und Streifenmuster . . . Mtr.
Schwarzer Taffet für Futter und Garnierzwecke . . . Mtr. 1.65
Reinseidene Louisines reiche Farbauswahl . . . Mtr. 1.85
Proben-Versand portofrei.

Monogramm-Briefpapiere

jetzt und immer das Eleganteste. **Visitenkarten Glückwunschkarten** in Lithographie, Kupferdruck und allen modernen Schriftarten. Bestellungen hierauf erbitte rechtzeitig.

Otto Strube Lithographie Akzidenz-Druckerei Barfüßerstr. 11. Fernspr. 703. Brüderstr. 16, am Markt.

Flechten, Haut. Unreinheiten, Mitesser, Sommerprossen, gelbe Flecken. Man benutze Dr. Kuhn's Glucose-Schwefelmitel. Seite 40 u. 50. Creme 1.-. Man wolle die vorstehenden Nachnahmen zurück und verlange Dr. Kuhn's, Rosenparf., Hühnerberg, Edwies-Apothek, am Markt, D. Ballin sen., Barf., Leipzigerstr. 91. D. Ballin Jr., Hirsch-Drog., Leipzigerstr. 63, W. Walz & Co. Nachf., Gr. Ulrichstr. 30.

Empfehlenswert ist die **Reparatur- u. Bügel-Anstalt für Herren-Garderobe** von Karl Abicht. Annahmestellen: Scharrenstr. 12 und Richard Wagnerstr. 41. Auch ins Haus und nach auswärts. Kaffertstraße 16. Fernsprecher 2704.

Eine besonders wertvolle Weihnachtsgabe ist die Lebensversicherung zugunsten der Familie. Die einen Bestand von reichlich einer Milliarde Mark aufweisende **Gothaer Lebensversicherungsbank** auf Gegenseitigkeit gewährt die Versicherung zu niedrigsten Kosten u. günstigsten Bedingungen. Nähere Auskunft erteilt der Vertreter der Bank: **O. Schindler, Mühlweg 20.**

Pianos Ritter

Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

Flügel Harmoniums

Grösste Auswahl. Sicherste Garantie.

Nur anerkannt gediegenes Fabrikat zu mässigem Preis, Bequeme Zahlungsbedingungen.

Ofenschrime, 1, 2 oder 3teilig. Einfach lackiert Mt. 4.-, 5.-, 6.-, Elegante Ausstattung. Mt. 7.50-30. Neuheit: Messing-Ofenschrime mit Metallbehäng.

Kohlenkasten mit Malerei von Mt. 2.50 an.

Einfache Kohlenkasten, Alchheimer. Kohlenkörbchen etc. in allen Größen. 1907. Ofenvorsetzer u. Feuergeräte in großer Auswahl.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste **Heizung f. d. Einfamilienhaus** ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. - In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch **Schwarzaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.**

Personal-Anzeigen Kapitalien An- und Verkäufe Teilhaber A.-G. **Haasenstein & Vogler** Aelteste Annoncen-Expedition. Miet- und Vermietungs-Gesuche Haus- und Grundstücks-Markt etc.

Gelegenheits-Anzeigen in denen die Adresse des Bestellers nicht genannt sein soll, werden am besten unter Chiffro aufgegeben. Solche Inserate sowie alle übrigen Anzeigen vermitteln wir ohne Preisanschlag für sämtliche hiesigen und auswärtigen Blätter schnell, gewissenhaft und verschwiegen. Orientieren Sie sich gegebenenfalls über unsere vorteilhaften Bedingungen. **Gr. Ulrichstr. 63. Telefon Nr. 591.**

Anthracit von engl. Marke „Sunrise Big Vein“ liefern billig **Sachse & Müller, Rauböbergerstr. 12. Tel. 2856.**

Schreibarbeiten jeder Art, wissenschaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine, Dienstleistungen, Rundschreib., Stenographie u. a. liefert **Hallische Schreibstube.** Gemeinschaftl. Unternehm. Beschäftigung Stellenloser. Beste für Schreib- u. Kantor, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärts. Kaffertstraße 16. Fernsprecher 2704.

